

Ein Beitrag zur Geschichte des Waldshuter Krieges

Autor(en): **Thommen, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **21 (1923)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-113341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Beitrag zur Geschichte des Waldshuter Krieges.

Von

Rudolf Thommen.

Obwohl wir über den Waldshuter Krieg von 1468, dem zwar nicht um seiner selbst willen, wohl aber wegen seiner unvorhergesehenen gewaltigen Nachwirkung eine sehr große Bedeutung in der vaterländischen Geschichte zukommt, gut unterrichtet sind und seinen Verlauf an Hand der zum größten Teil schon seit langem bekannten Quellen mit einer geradezu erstaunlichen Vollständigkeit verfolgen können, wird doch jeder neue Fund auf dem Felde der Überlieferung Beachtung verdienen, wenn er unsere Kenntnisse von dieser Begebenheit auch nur mit einigen wenigen Einzelheiten ergänzt und berichtigt. In diesem Sinne mögen die folgenden, von einem ungenannten und bis jetzt unbekanntem Verfasser herrührenden Aufzeichnungen aufgenommen werden. Sie betreffen in der Hauptsache eine Episode dieses Krieges, über die, was nach dem Gesagten zu erwarten ist, auch anderweitige Berichte sich erhalten haben, wie die in den Chroniken der schweizerischen Chronisten Edlibach, der sie übrigens zeitlich unrichtig einreihet, und Schilling¹⁾.

Diese Aufzeichnungen finden sich in einer ursprünglich der Abtei St. Blasien gehörigen, jetzt aber im Archiv des Stiftes St. Paul in Kärnten verwahrten Handschrift. Zur Erklärung ihrer Übertragung nach diesem fernen Standort sei

¹⁾ S. Gerold Edlibachs Chronik hrsg. von J. M. Usteri, Zürich 1847, S. 129, und die Berner Chronik des Diebold Schilling 1468—1484, hrsg. von G. Tobler, Bern 1897, 1, 33 Nr. 25.

daran erinnert, daß nach der Aufhebung des Klosters St. Blasien im Jahre 1801 die Mehrzahl seiner Insassen mit ihren Sammlungen in St. Paul, das ihnen von Kaiser Franz überlassen worden war, eine neue Heimat gefunden hatten. Die Handschrift ist bezeichnet XX^a/120 und trägt den im 18. Jahrhundert geschriebenen Titel: „Das sogenannte Alte / Acten Buch / in welchem die sachen Be / schriebenen die sich von Anno 1468 bis 1483 et seqq. / zugetragen.“ Sie enthält nach einer im 16. Jahrhundert vorgenommenen Zählung 516 Blätter oder nach einer mit ihr nicht ganz übereinstimmenden Zählung aus dem 18. Jahrhundert 1046 Seiten. Ihr Inhalt besteht aus Aufzeichnungen über Lehen, Frevel der Gotteshausleute, Untergänge, Verpfändungen, Urteilbriefe in Streitigkeiten zwischen dem Abt und seinen Bauern wegen Dorfrechten, und Abschriften anderer Urkunden, und die einzelnen Stücke sind nach geographischen Gesichtspunkten derart angeordnet, daß die Namen der nahe beieinander liegenden Orte in der Handschrift unmittelbar nacheinander folgen. Eine Zusammenstellung dieser Ortsnamen ergibt, daß nur das rechtsrheinische Gebiet von St. Blasien, zumal das im eigentlichen Schwarzwald in diese Sammlung einbezogen wurde. Die Hauptmasse der Eintragungen gehört den Jahren 1469—1481 an, ist durch den ganzen Codex hindurch verteilt und rührt von einer und derselben Hand her. Diese hat auch die kleine Chronik geschrieben, die den Band auf S. 1—3 eröffnet, und man hat den Eindruck, als sollte sie dessen Anlage gewissermaßen begründen. Sie ist, wie aus den Stellen S. 160 Z. 16 u. S. 161 Z. 19 deutlich erhellt, einige Zeit nach dem Ausgang des Krieges verfaßt worden, darf aber, selbst wenn man ihre Niederschrift an das Ende der oben angegebenen Periode rückt, immer noch als eine nahezu gleichzeitige Aufzeichnung angesehen und bewertet werden. Dieser Umstand hat zweifellos auch den fleißigen St. Blasianischen Geschichtsforscher und Sammler Stanislaus Wülberg (geb. 5. Novbr. 1695, gest. 2. Juli 1755), seit 1725 Archivar der Abtei¹⁾, bewogen, sie in seine sieben Folianten umfassenden *Analecta ad historiam San-Blasianam* in vollem Um-

¹⁾ Vrgl. Mone in seiner Quellensammlung der Badischen Landesgeschichte 1, 64 ff. und Josef Bader im Freiburger Diözesanarchiv 8, 184 ff.

fang aufzunehmen¹⁾ Der Verfasser, den auch er nicht zu nennen weiß und der selbst nur seine Herkunft mit den Worten „von mym herren von Straßburg“ (S. 161 Z. 4 v. u.) schwach andeutet, kann, wie der oben geschilderte Zusammenhang der Chronik mit dem Aktenband und namentlich die Anwendung der deutschen Sprache beweisen, kein Konventuale, sondern muß einer der außerhalb des Klosters stehenden Beamten desselben, ein Meier oder Kelner, gewesen sein. Seine Darstellung macht in ihrer schmucklosen und vielfach beinahe bloß statistischen Form den Eindruck der Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit, und insoferne mag man es bedauern, daß der Verfasser wahrscheinlich seiner doch bescheidenen Stellung und wohl noch bescheideneren Kenntnisse wegen nicht in der Lage war, auf eine ausführlichere Schilderung des ganzen Krieges sich einzulassen. Was von ihm überliefert ist, lautet nun wie folgt:

Inn dem jar als man zalt tusent vierhundert sechzig acht jar uff den nechsten donstag vor sant Ulrichs tag²⁾ do zügen die Schwiczzer uff dem Wald mit etwevil lüten und verbranten uff denselben tag dem gotshuß sant Blesy denselben tag zû Ingklichhoffen³⁾ drü hûser und ouch den hoff Enßwil⁴⁾ und den hoff zû Ror⁵⁾ und zügend den tag durch

¹⁾ Das dem 7. Bde. der Analekten beigegebene Inhaltsverzeichnis, das Mone a. a. O. 1, 68 ff. abgedruckt hat, enthält unter tomus II die Angabe: „De incursu Helvetiorum 1468 ex ms. coevo, p. 465.“ Es entstand die Frage, ob diese Worte, wie sich vorweg vermuten ließ, auf die hier gedruckten Mitteilungen oder eine andere Chronik zu beziehen sind. Da der Band der Analekten auch in St. Paul ist (Sign. XXI. a 192/2), hatte der dermalige Archivar, Herr Dr. P. Bulfon, die große Gefälligkeit, das Stück abzuschreiben und die Abschrift mir zu schicken, wofür ich ihm auch hier verbindlich danke. Ein Vergleich der beiden Texte führte sofort zu dem oben mitgeteilten Ergebnis. Diese kleine Chronik ist auch für den von dem Abte Kaspar Molitoris von St. Blasien (1541—1571) verfaßten Liber originum (Original in St. Paul XX. a. 98) benützt worden, aber in einer ziemlich nachlässigen, ihre klare Darstellung ganz verwischenden Weise, wie ein Vergleich des hier abgedruckten Textes mit dem Abdruck bei Mone a. a. O. 2, 58 sofort ergibt. Sonst scheint die Chronik unbekannt und unbenützt geblieben zu sein.

²⁾ 30. Juni 1468.

³⁾ Indlekofen nö. Waldshut.

⁴⁾ Enßwil, jetzt Aispel bei Indlekofen.

⁵⁾ Rohr nö. Aispel.

die leczy und gewünnend die, dann es waren wenig lüt do; und komend umb der unseren xxxii und entpfiegend sy ouch schäden und verbrannt zu Tüffenhüsern¹⁾ v hüser und zwo schüren und zügend gen Hüsern²⁾. Do warend sy über nacht und entbottend myn herrn abt Cristoffern³⁾, das er in dohin schickt essen und trincken und selber morndes fast⁴⁾ früe mit sinen reten zü ynen kem, und wo er das nit thett, so wolten sy das closter und anderswo wüsten, was do were. Do kam min herre mit ettlichen priestern zü ynen und lyeß sich brandschatzen und darmit er sy wider hinder sich bracht. Und wo das nit beschehen were und sich in das gotshuß gelegert hetten — und hatten ouch ein große macht im Songow und yltend dieselben fast harzú über den Rin — so wer es hart im Walt gestanden, wann es enwas nyernen hilff^{b)} in der nehe. Und was die brantschatzung trütusend guldin, deren nach dem krieg inen min herre fünffzehnhundert bar gab. Wol die andern fünffzehnhundert würdend ein teil mit großem kosten aberbetten. Denn min herre hett sin bottschafft geschickt zü allen orten. — Und am wider hinwegken zyegen do verbranten sy Remischwil⁴⁾ beid höff und schüren und was darzú gehört und Waltkilch⁴⁾ überall uncz an die kilchen und tribend nit ein großen roub enwegken, der der Waltlüten was. Sunder was sy hinwegken tribend, was der merteil geflöcht. Und zügend darnach gen Schaffhusen. Darnach samlet man vil lüt von Friburg, von Brysach, von Nüwenbürg und von allen edlen und stetten und dorfferen und kam man ouch zyehen gein sant Blesy. Do spysset man die ouch do allen tag von dem gotshuß. Und zügen dieselben in das Cleckow und verbranten Wylchingen⁵⁾ und thett man armen lüten vil schaden. Und züch do der züg widerumb heym. Diewil was der hüff

a) „fast“ von derselben Hand über der Zeile nachgetragen.

b) Nach „hilff“ folgt durchgestrichen „underweges“.

1) Tiefenhäusern sü. St. Blasien.

2) Häusern sö. St. Blasien.

3) Abt Christoph (von Grüt) 1461—1482.

4) Remetschwihl und Waldkirch nw. Waldshut.

5) Wilchingen, Kt. Schaffhausen, w. Schaffhausen.

uß dem Sungow heruff komen, wenn sy hetten verbrennt von Basel uncz gein Hirczvelden¹⁾ alle dorffer.

Dornach im^{c)} dem jar uff sant Maria Magdalenen tag²⁾ do zügen die Schwiczer mit macht für Waltshüt. Und do geschach dem gotshuß großer schad und verbrannten Togeren³⁾ dem gotshuß fünff huser und schüren und was darzú gehört und verbranten dem gotshuß ouch ein hoff zú Birchingen⁴⁾ und ouch den hoff zú Espach⁵⁾ und die höff zu Bürgelen⁶⁾ zwei huser und schüren und was do was und ein huß zú Gurtwil⁶⁾. Und tatend ouch großen schaden zú Wilhein⁶⁾, zú Tüttlingen⁶⁾, zú Nöggenswil⁶⁾, zú Schmiczingen⁷⁾, zú obern und nidern Alapfen⁷⁾, zú Birdorff⁸⁾, zú Büch⁸⁾, zú Eczwil⁸⁾ und ze Schadenbirdorff⁸⁾ an wenden, an türen, mit tylen und bretteren und mit allem, das sy füren mochten in das leger, das brachend sy ab den husern. Sy schnytend zú Wilhein⁶⁾, zú Incklighoven⁹⁾, ze Bürglen⁶⁾, ze Schmiczingen⁷⁾, ze Togeren³⁾, zú Birckingen⁴⁾ und ouch ze Birdorff⁸⁾ und fürten ouch alle das hów hinwegken, das an den enden gehówet was. Und was nit gehówet was, do der krieg gericht wart, do kam ein schnee und verschnyhet, das man nit vil gehówen mocht.

Und diewil die Schwyczer vor Waltshüt lagen, do lag vil^{e)} zú sant Blesy im closter ze ross und ze füß von edeln, von stetten uß dem Brisgow und uß der marggraffschafft, von mym herren von Straßbürg, ouch von eym beyerscher zug und^{d)} die man nempt Behemer, vil lüt, die man spysset zú sant Blesy, domit ein großer schad uff das gotshuß ging. Darnach hett man müssen die höff, so verbrent waren, mit

^{c)} So in A.

^{d)} „zug und“ von derselben Hand über einem durchgestrichenen „stück“.

¹⁾ Hirzfelden nö. Ensisheim, Oberelsaß.

²⁾ 22. Juli.

³⁾ Dogern sw. Waldshut nahe am Rhein.

⁴⁾ Birkingen nw. Dogern.

⁵⁾ Eschbach nw. Waldshut.

⁶⁾ Bürglen, Gurtwil, Weilheim, Dietlingen und Nöggenschwihl, sämtlich nö. Waldshut.

⁷⁾ Schmitzingen und Ober- und Unter-Alpfen nw. Waldshut.

⁸⁾ Birndorf, Buch, Etwihl und Schadenbirndorf w. Waldshut.

⁹⁾ S. S. 159 Anm. 3.

grossen kosten wider bûwen und mocht dem gotshûß in dem jar kein zinß dovon werden und ouch im andern.

Ouch wart zûm selben mal im huß ze Clingenow¹⁾ von den Eytgnossen gancz geblündert, der win ußtrûncken, das korn geessen. Doch so warènd ettlich erber lût, die ouch dem gotshûß gûts gûntend. Durch dieselben dem gotshuß etwas wider geschoben wart. Und was der probst im hûß mit den karren rossen gein Zûrich gewichen. Ouch entpfeng das gotshûß im^{a)} dem wûsten grossen schaden zûm selben mal im Wûtenampt²⁾ und anderswa mit hûsèrn verbrennden und mit roben von frûnden und vygenden.

^{a)} So in A.

¹⁾ Klingnau, Kt. Argau s. Koblenz.

²⁾ Wutenamt. Dieses St. Blasianische Amt heißt sonst Wutental.